

Das Leben Abrahams

Teil 1

Referent	Arend Remmers
Datum	26.01.1991
Länge	01:03:32
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ar034/das-leben-abrahams

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Ich möchte heute Abend etwas lesen aus dem ersten Buch Mose, und zwar Kapitel 12, Verse 1.

Erste Mose 12, Vers 1 Und Jehova sprach zu Abram, Gehe aus deinem Lande, und aus deiner Verwandtschaft, und aus deines Vaters Hause, in das Land, das ich dir zeigen werde. Und ich will dich zu einer großen Nation machen und dich segnen, und ich will deinen Namen groß machen, und du sollst ein Segen sein. Und ich will segnen, die dich segnen, und wer dir flucht, den werde ich verfluchen, und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde. [00:01:06] Und Abram ging hin, wie Jehova zu ihm geredet hatte, und Lot ging mit ihm. Und Abram war 75 Jahre alt, als er aus Haran zog.

Wir finden in der Heiligen Schrift wenigstens drei, meines Erachtens, wichtige Gründe, die uns zeigen, dass der Mann, von dem wir heute Abend hier gelesen haben, Abraham, für jeden Gläubigen eine sehr wichtige Person ist.

Der erste Grund, den ich nennen möchte, ist die Tatsache, dass außer vielen späteren Erwähnungen im Alten Testament, Abraham im Neuen Testament ungefähr 70 Mal erwähnt wird.

[00:02:07] Das kann man außer ihm nur noch von David sagen. Über 70 Mal wird sein Name im Neuen Testament erwähnt.

Der zweite Grund, den ich nennen möchte, ist, dass Abraham im Neuen Testament einen Titel bekommt, den sonst kein Mensch auf dieser Erde bekommen hat, den finden wir in Römer 4.

Römer 4 Vers 12 Und Vater der Beschneidung, nicht allein derer, die aus der Beschneidung sind, sondern auch derer, die in den Fußstapfen des Glaubens wandeln.

[00:03:03] Vers 16 am Ende Hier wird in diesem Kapitel, nachdem in Kapitel 3, Römer 3, von der Rechtfertigung aus Glauben die Rede ist, in Kapitel 4 der Glaube vorgestellt als der Weg zur Rechtfertigung. Und dabei wird Abraham als Beispiel angeführt und wird genannt der Vater aller Gläubigen.

Des Alten wie des Neuen Testaments, der Juden wie der Heiden. Er ist sozusagen, obwohl er nicht

der erste Mensch war, der glaubte, das versteht jeder Bibelleser. Das lesen wir schon, wenn es auch im Alten Testament nicht so deutlich steht, jedenfalls nicht wörtlich, in Hebräer 11, dass es mehrere Männer gab vor Abraham, die durch Glauben gelebt und gehandelt haben. [00:04:03] Abraham gehört auch dazu. Aber er ist doch derjenige, der sozusagen als das Vorbild und der Prototyp des Gläubigen vorgestellt wird. Deshalb auch die Überschrift über uns diese Abende, Gottes Ruf und die Antwort des Glaubens. Denn, das ist ein weiterer Punkt zu diesem zweiten Grund, den ich anführe. Er ist, wenn er auch nicht der erste Mensch war, der geglaubt hat, was gab es, was, ist in der Reihe derer, die uns genannt werden in Hebräer 11, Abel. Und dann folgen noch eine Reihe, bis Abraham dann kommt. Aber er ist der erste Mensch, von dem Gott in der Bibel, im ersten Buch Mose, sagt, dass er geglaubt hat. Der erste, bei dem Gott erwähnt, 1. Mose 15, Vers 6, dass er geglaubt hat. In 1. Mose 15, Vers 6 kommt zum allerersten Mal das Wort Glauben in der Bibel vor. [00:05:08] Und das hat immer eine wichtige Bedeutung, kann man sagen, wo bestimmte gewichtige Worte zum allerersten Mal vorkommen.

Abraham glaubte Gott und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. Und der dritte Grund, das ist ein ganz wund, der dritte Grund, den wir in der Bibel finden, der uns zeigt, dass Abraham auch heute noch für uns viel zu sagen hat, der liegt in der Tatsache, dass er der einzige Mensch ist, soviel ich es in der Bibel gelesen habe, von dem gesagt wird, dass er Freund Gottes war. Das war ein wunderbarer Titel. Drei Mal wird uns das in der Bibel bestätigt. Das erste Mal in 1. Chronika 22, möchte die drei Stellen doch gerne lesen, in 2. Chronika 22. [00:06:18] 2. Chronika 20, Vers 7 Da sagt Josaphat, der König von Judah, hast du nicht, unser Gott, die Bewohner dieses Landes vor deinem Volke Israel ausgetrieben und es dem Samen Abrahams, deines Freundes, gegeben ewiglich?

Hier wird das zum ersten Mal erwähnt. Im Leben Abrahams selbst wird es nicht gesagt, aber hier spricht Josaphat, der König, hunderte Jahre später diesen Namen, diesen Titel Abrahams im Gebet zu Gott aus. [00:07:03] Dein Freund Abraham. Und dann das zweite Mal im Alten Testament ist Jesaja 41, Vers 8 Jesaja 41, Vers 8 Da spricht Gott durch den Propheten Jesaja, du aber Israel, mein Knecht, Jakob, den ich erwählt habe, Same Abrahams, meines Freundes.

Hier sagt es Gott selber und die dritte Stelle ist in Jakobus 2, die ist dann im Neuen Testament.

[00:08:02] Jakobus 2, Vers 23 Und die Schrift ward erfüllt, welche sagt, Abraham aber glaubte Gott und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet und er wurde Freund Gottes genannt. Welch ein Titel, welcher Inhalt hat dieses Wort, Freund Gottes genannt zu werden. Und ich denke, dass diese Gründe, man könnte sicherlich noch manche anderen anführen, Anlass genug sind, uns einmal ein wenig mit diesem Mann des Glaubens zu beschäftigen. Denn ich denke doch, dass wir und hoffe, dass es für alle gilt, davon überzeugt sind, dass auch für uns heute der Glaube, das Vertrauen auf unseren Gott, das heute gegründet ist auf den Glauben an das Erlösungswerk des Herrn Jesus unseres Herrn und Heilandes.

[00:09:06] Auch für uns, dass der Grundsatz ja das Prinzip unseres ganzen Lebens ist. Und doch wissen wir, wie schwer es uns oft fällt. Und deshalb möchten wir uns ein wenig mit dem Leben dieses Mannes des Glaubens, dieses Vaters der Gläubigen beschäftigen. Wenn wir hier in 1. Mose 12 lesen in Vers 1 und Jehova sprach zu Abraham, dann zeigt uns ein Blick auf die vorherigen Verse in Kapitel 11, dass die Geschichte Abrahams eigentlich schon vorher begonnen hatte.

Dass dieser Ruf Gottes gehe aus deinem Lande und aus deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in das Land, das ich dir zeigen werde, schon nicht erst hier ausgesprochen wurde.

Man könnte diesen Vers verständlicher, vielleicht etwas verständlicher übersetzen, Gott hatte zu Abraham gesprochen, denn der Ruf geschah nicht zu diesem, zu dem Zeitpunkt, in dem wir uns hier nach dem Ende von Kapitel 11 befinden, sondern der Ruf Gottes war schon lange vorher erfolgt.

[00:10:26] Das lesen wir nicht hier in 1. Mose 11, wo wir ab Vers 27 die Geschichte Taras des Vaters Abrahams und seiner Söhne und damit auch Abrahams finden. Bis an das Ende von Vers 27, sondern das lesen wir im Neuen Testament.

Im Neuen Testament wird in der Rede, die der Diakon Stephanus vor dem Synedrium in Apostelgeschichte 7 gehalten hat, am Anfang, wo er ganz einen Überblick über die Geschichte Israels gibt, gesagt in Vers 2 [00:11:08] Der Gott der Herrlichkeit erschien unserem Vater Abraham, als er in Mesopotamien war, ehe er in Haran wohnte und sprach zu ihm, gehe aus deinem Lande und aus deiner Verwandtschaft und komm in das Land, das ich dir zeigen werde. Das Zitat, das hier angegeben wird mit 1. Mose 12 Vers 1 ist ein Ausspruch, den Gott schon lange vorher dem Abraham hatte zukommen lassen. Und nicht nur das, wir sehen in Apostelgeschichte 7 auch noch etwas anderes und das ist etwas ganz Großes. Das stand am Anfang des Glaubenslebens Abrahams. Hier lesen wir das nicht und wir sehen auch daran die Einheit des Wortes Gottes. Dass wir nicht auf bestimmte Teile des inspirierten Wortes glauben dürfen verzichten zu können, weil sie vielleicht weniger wichtig wären und nicht in das Ganze gehören. [00:12:09] Das ganze Wort Gottes, so wie wir es hier in der Hand haben mit seinen 66 Büchern, das ist das von Gottes Heiligen Geist inspirierte Wort Gottes an uns Menschen und besonders an uns Gläubige. Und das brauchen wir. Und wir sehen, dass das Wort Gottes sich ergänzt so weit, dass es eine Einheit bildet.

Wir sehen das auch hier, dass uns im Neuen Testament etwas berichtet wird, was im Alten Testament verschwiegen wird. Und das ist nicht die einzige Stelle. Man könnte eine ganze Reihe von Dingen aufführen, die Begebenheiten oder Tatsachen, Namen, die im Alten Testament ihren Platz haben, aber dort nicht erwähnt werden. Und erst durch die Leitung des Heiligen Geistes im Neuen Testament angeführt werden. [00:13:05] Denken wir nur daran, dass im Judasbrief steht, dass der Erzengel Michael mit dem Satan einen Kampf um den Leib Moses hatte. Davon steht nichts im Alten Testament und doch ist es im Neuen Testament durch den Heiligen Geist, dem Judas, inspiriert worden, dass er es niederschreiben musste. Denken wir an die Namen der Zauberer in Ägypten, Janis und Jambres, die Mose und Aaron, als sie den Auftrag hatten, das Volk Israel aus Ägypten zu führen, widerstanden haben. Sie werden im Alten Testament nicht genannt, wohl aber im Neuen Testament. Und so könnte man noch eine ganze Reihe anderer Begebenheiten anführen. Aber hier ist das Besondere und es ist noch etwas Großes, dass wir damit anfangen dürfen, der Gott der Herrlichkeit erschien unserem Vater Abraham, als er noch in Ur in Chaldea in Mesopotamien wohnte.

[00:14:03] Da wo sich im Augenblick gerade der große Krieg abspielt. Da ist der Ursprung des Lebens Abrahams, der Ruf Gottes gewesen, aber es war noch mehr. Es war der Gott der Herrlichkeit, der unserem Vater Abraham erschienen ist.

Das war die Tatsache, die einen Abraham, von dem wir in Joshua 24 lesen, dass er und seine ganze Familie und seine Vorfäter dem Götzendienst ergeben waren.

Unsere Väter dienten den Götzen jenseits des Stroms, sagt Joshua in Joshua 24. Und da ist Gott, der Gott der Herrlichkeit, dem Abraham erschienen.

Er hat etwas von Gottes Herrlichkeit gesehen. Und das hat den Abraham auf den Weg des Glaubens gebracht. [00:15:02] Das hat ihn bewogen, seine angestammte Heimat in doch schon, wenn er auch sicherlich damals noch nicht 75 Jahre alt war, wie in Kapitel 12 gesagt wird, aber doch im reifen Alter, alles aufzugeben, alles hinter sich abzurechnen. Um die der Stimme und den Worten dieses Gottes, der ihm erschienen war, zu folgen. Und das ist etwas Großes. Das ist doch etwas, ja, wo ich nochmal sage, wo ich hoffe und wünsche, dass jeder von uns das auch einmal erlebt hat. Dass der Gott der Herrlichkeit, den wir heute so kennen dürfen, dass er im Angesichte Jesu Christi uns erschienen ist, in der Gnade unseres Herrn und Heilandes, dass das dasjenige ist. Haben wir das schon alle erlebt, dass wir diese, dass wir etwas von der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi gesehen haben. [00:16:08] Und ihr Lieben, wenn man das gesehen hat, wer das gesehen hat, der weiß, wem er glaubt. Der weiß, dass der sein Glaube nicht beschämt wird. Der weiß, wem er vertrauen kann, so wie es Abraham tun konnte, der sicherlich nicht wenig aufgegeben hat, als er sein Vaterland in Ur in Chaldea verlassen hat.

Wenn er auch dem Worte Gottes, wie wir sicher alle wissen, nicht sofort völlig, vollkommen gehorchte.

Denn er verließ sein Land, aber er verließ nicht seine Verwandtschaft und auch nicht seines Vaters Hause. Und da mögen manche Gründe für maßgebend gewesen sein, manche Gründe dafür gesprochen haben, vor allen Dingen in einer damals noch sehr patriarchalisch ausgerichteten Welt, [00:17:05] wo der Familienoberhaupt letzten Endes alles zu bestimmen hatte und alle gleich viel, wie alt sie sein mochten, sich seiner Stimme unterwarfen. Da könnte man es menschlich gesehen verstehen, dass Abraham sagte, ich kann mich nicht von meinem alten Vater trennen und hat ihn mitgenommen. Aber das war nicht der Wille und der Wunsch und das Wort Gottes. Er wurde auf den Weg gebracht und hatte trotzdem noch manches zu lernen. Gott in seiner Gnade hat ihm das auch lernen lassen und hat ihm, wie wir sehen, keinen direkten Vorwurf daraus gemacht.

Doch ist die Lektion der letzten Verse von Kapitel 11, dass Abraham ohne diese, wie es einmal genannt worden ist, göttliche Trennung, [00:18:04] diese Trennung, die ihm von Gott auferlegt war, von seiner Familie, von seinem Vater, von seiner Verwandtschaft, vollzogen hatte. Er kam nicht weiter und erst in Kapitel 12, nachdem sein Vater gestorben war, konnte Gott ihn weiterführen. Und das ist doch etwas ganz Wichtiges, wenn wir erstens dieses Wunderbare vor Augen haben, dass uns Gott in seiner Gnade etwas von seiner Herrlichkeit im Angesicht unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus hat sehen lassen, dass wir dann auch nicht nur das Vertrauen auf ihn haben, dass er uns für alle Ewigkeit sichergestellt hat, sondern dass wir auch den Gehorsam aufbringen, diesem Herrn mit voller Herzenshingabe auch zu folgen.

[00:19:01] Das sind die beiden Dinge, die untrennbar zusammengehen und wir sehen hier, dass wenn sie vielleicht auch unbewusst getrennt werden, es keinen Fortschritt gibt. Sie kamen bis Haran, das war vielleicht die halbe Wegstrecke. Das lag irgendwo, wo heute Syrien an der Grenze zur Türkei liegt.

Aber es war noch nicht das Ziel. Aber Gott wollte ihn in seinem Glaubensleben ans Ziel bringen, so wie er das mit jedem von uns auch möchte. Aber das bedeutet, dass wir nicht nur Vertrauen diesem unserem Herrn und Heiland, wenn ich das einmal auf unsere heutige Zeit übertragen darf, und uns freuen an dem, was er uns geschenkt hat, sondern dass wir auch gehorsam sind. Denn Glaube besteht aus diesen beiden Komponenten, möchte ich einmal sagen. Wenn man fragt, was ist Glaube, dann darf man sicherlich wohl sagen, dass es Vertrauen ist und Gehorsam.

[00:20:05] Das eine wie das andere gehört zum wahren Glauben dazu und das lernen wir hier. Und das ist etwas, was wir auch in unserem praktischen Leben immer weiter und immer wieder und immer von neuem bis zum Ende unseres Glaubensweges hier auf der Erde lernen müssen. Aber ich möchte doch noch ein wenig etwas über diesen Gott der Herrlichkeit sagen. Ich denke dabei an einen Mann im Neuen Testament, von dem man sagen kann, dass es ihm genauso ergangen ist wie dem Abraham im Alten Testament. Nur insoweit uns näher stehend, dass er den gesehen hat, an den wir glauben, nämlich den Apostel Paulus. Von dem kann man auch sagen, dass der Gott der Herrlichkeit in Christus Jesus ihm erschienen ist. Ein Mann, der in religiösem Eifer die Gläubigen verfolgte und meinte noch Gott einen Dienst zu erweisen. [00:21:05] Und wir wissen Apostelgeschichte 9, 22 und 26 berichtet uns dieses denkwürdige Ereignis. Dreimal im gleichen Buch, was da in Damaskus geschah, da hat Saulus von Tarsus den Herrn Jesus gesehen.

Ein Licht, das den Glanz der Sonne übertraf. Und das hat auf diesen, sicherlich nicht einfältigen und einfachen Mann, einen solchen Eindruck gemacht, dass er Jahrzehnte später noch schreiben konnte, was irgend mir Gewinn war.

Das habe ich um Christi willen für Verlust erachtet. Jaja, damals im Überschwang Paulus. Nein, ja wahrlich, ich achte es auch für Verlust. Und dann sagt er weiter, dass er es für Schaden achtet, um Christum zu gewinnen, ihn zu gewinnen [00:22:06] und ihm gleichgestaltet zu werden. Das war der Eindruck, den die Herrlichkeit Gottes bei Saulus von Tarsus gemacht hat. Und die Frage ist sicherlich, wir haben alle etwas davon gesehen, aber wie ist der Eindruck heute bei dir, bei mir, ist das heute auch noch so, nach vielen Jahren, seit der Bekehrung, dass wir sagen können, ja bestimmt, auch heute achte ich noch alles, was mir damals Schaden und Dreck war, auch jetzt noch, um ihn zu erkennen, wegen der Vortrefflichkeit der Erkenntnis Christi, Jesu, meines Herrn, um dessen Willen ich alles eingebüßt habe.

Das war ein neutestamentliches Beispiel von der Erscheinung des Gottes der Herrlichkeit. [00:23:02] Und er möchte, dass wir alle diesen Eindruck von der Größe und Herrlichkeit, Gnade und Liebe unseres Herrn und Heilandes so tief in unseren Herzen haben, dass wir dadurch fähig und bereit sind, unser Leben ihm zu weihen und ihm ohne Zögern nachzufolgen. Und das möchten wir auch im Leben dieses Abrahams wieder sehen. Der Gott der Herrlichkeit erschien unserem Vater Abraham. Und das befähigte ihn, dieses Land mit all seinen Vorzügen, die es da hatte, zu verlassen und hunderte von Kilometern durch die Wüste zu ziehen in das Land, von dem er überhaupt nichts wusste. Er wusste nicht, wohin er kam. Gott sei Dank, wir wissen, wohin wir kommen. Wir folgen auch den Worten Gottes. Wir sind auch, als wir zur Bekehrung kamen, da wussten wir nicht die Hälfte von dem, was wir später hoffentlich, möchte ich sagen, aus den Worten Gottes [00:24:04] und in der eigenen Erfahrung von dem Herrn Jesus haben kennengelernt. Aber wir wussten, da ist Rettung zu finden, da ist Heil, da ist ewige Herrlichkeit und ewige Glückseligkeit.

Aber Abraham hörte nur die Worte, gehe in das Land, das ich dir zeigen werde. Und wir sehen, dass das der Glaube war. Durch Glauben, sagt Hebräer 11, war Abraham gehorsam auszuziehen. Und er geht so hin und wusste nicht, wohin er kam.

Das war Glaube. Es ist natürlich so, dass im technischen, praktischen Leben es uns auch mal so gehen kann, dass wir nicht wissen, wohin wir kommen.

Aber ist das nicht etwas Großes, dann zu wissen, dass wir auch diesen Gott der Herrlichkeit kennen, in dem Herrn Jesus kennengelernt haben und wissen dürfen, [00:25:02] liebe Geschwister, liebe

Freunde, wenn ihr diese Erfahrung noch nicht so gemacht habt, gerade den Jüngeren, möchte ich das, den Jüngeren im Glauben, möchte ich das sagen, dass dieser Gott euch niemals enttäuschen wird. Ist das nicht etwas Großes, dass man das wissen darf, dass ein Abraham so von der Größe Gottes erfüllt war, dass er einfach auf sein Wort vertraute und das tat, was ihm gesagt wurde und wusste nicht, so sagt Hebräer 11, nicht wissend, wohin er komme. War das nicht etwas Großes? Ist das nicht ein Beispiel, wo man sagen kann, will ich es doch auch so machen? So möchte ich es auch machen. Ich möchte auch den Glauben an den Herrn Jesus offenbaren, dass ich einfach ihm folge. Und wenn das Wort Gottes mir etwas sagt, was ich vielleicht nicht verstehen kann, ich will es tun.

Ich will vertrauen darauf, auf das Wort meines Gottes. [00:26:03] Und ihr werdet sehen, dass das die Kraft und die Freude der Glaubenserfahrung gibt. Wenn man das nicht macht, passiert gar nichts. Außer, dass ein Herz, das solche Erfahrungen nie macht, immer öder und immer leerer wird. Weil es niemals diese freudige Erfahrung macht, dass Gott uns nicht im Stich lässt. Ich bin überzeugt davon, dass Abraham in Haran, glaube, dass man das sagen kann, keine großartigen Erfahrungen mit Gott gemacht hat.

Er hat geglaubt.

Aber er kam nicht weiter. Und wie vielen von uns geht das nicht ähnlich so. Dass wir uns ständig im Kreise drehen, weil wir einfach nicht den Schritt des Glaubens tun, den der Herr in diesem Augenblick von dir erfordert. Wo das Wort Gottes dir ganz klar macht, das ist jetzt dein Weg. Das musst du jetzt tun. [00:27:02] Oder das kannst du jetzt tun. Das ist der Wille des Herrn. Und du sagst, nein, ich kann es nicht. Nein, ich möchte es nicht. Es sind noch so viele andere Dinge da. Ich kann mich nicht trennen. Seht ihr, das gehört ganz eng zusammen. Diese Trennung von dem, was dem Gehorsam, dem Glauben und dem Vertrauen auf unseren Gott und auf sein Wort im Wege steht. Und das ist dasjenige, was uns oft so unglücklich macht.

Aber am Tates tun wir es auch. Und er ging.

Aber vorher gab Gott ihm sieben Verheißungen.

Sieben hier und dann in Vers sieben noch mal eine.

Man könnte sagen also insgesamt acht. Ich will auf die Zahlenbedeutung hier nicht weiter eingehen. Aber Gott gab diesem Mann auch sieben, diese sieben Verheißungen. Ich will dich zu einer großen Nation machen.

[00:28:03] Ist tatsächlich passiert nicht. Ein einziger Mann, sagt später der Prophet Jesaja, war ein einzelner. Und wie viele Menschen, welch ein Volk ist aus diesem Mann hervorgegangen.

Nation, da ist natürlich das Volk Israel mit gemeint.

Heute übrigens nicht nur die paar Millionen in Israel nicht. Das israelitische Volk besteht wahrscheinlich aus, wenn man alle Juden auf der ganzen Welt zusammenrechnet, zwischen 15 und 16 Millionen Menschen nicht. Das heißt, es ist nur ein Bruchteil dieses Volkes in dem Lande, wohin es wieder zurückkommen muss am Ende der Zeit.

Die zweite Verheißung war, ich will dich segnen. Hat Gott den Abraham auf seinem langen Wege

von 100 Jahren nach diesem Zeitpunkt, er wurde ja 175 Jahre alt und er war hier 75, [00:29:01] 100 Jahre hat er noch den Glauben an seinen Gott und Vater, wenn auch Höhen und Tiefen dabei waren. Aber es waren doch mehr Höhen als Tiefen. 100 Jahre hat er diesen Segen Gottes erfahren, der ihm in mancherlei Hinsicht zuteil geworden ist. In seinem persönlichen Leben, in alttestamentlicher Hinsicht, war er ein reich gesegneter Mann, weil er viel Reichtum besaß. Äußerlich Vieh, Gold, Silber, Knechte, 318 Hausgeborene, Knechte, wird in Kapitel 14 gesagt.

Er wurde gesegnet mit einem reichen Besitztum, wenn er es auch als Fremdling betrat. Das Land Kanaan wurde ihm gegeben. Er bekam einen Sohn in seinem hohen Alter, wo kein Mensch mehr mit rechnen konnte. Römer 4 sagt, dass er wieder Hoffnung auf Hoffnung geglaubt hat.

Menschlich war überhaupt keine Hoffnung mehr da, [00:30:03] aber das war gerade der Glaube. Ein Glaube, der von allen äußerlichen Umständen völlig gestützt wird, kann man sagen, ist kein Glaube mehr. Aber Abraham hat geglaubt. Gegen alle Hoffnung hat er die Hoffnung nicht aufgegeben, weil Gott es gesagt hatte. Gott hatte es ihm gesagt. Deshalb glaubte er. Und so war er ein reich gesegneter Mann. Ich will deinen Namen groß machen. Ach, ein Kapitel vorher gab es eine große Volksversammlung in Babel. Und da waren die Menschen, die sagten, wir wollen uns einen Namen machen. Und wir wissen das Ergebnis, unter dem wir heute noch zu leiden haben. Die babylonische Sprachverwirrung und die Zerstreung der Menschen in alle Erdteile. Da wollten sie sich einen Namen machen. Das ist der Mensch von Natur. Wir wollen uns einen Namen machen. [00:31:02] Und wer hätte diese Neigung nicht in seinem Fleische schon mal verspürt. Sich einen Namen zu machen. Etwas zu tun, wo man selbst groß herauskommt. Und das Ergebnis sehen wir. Gott blies sozusagen da hinein.

Dann war es aus mit dem Namen. Aber wenn Gott sagt, ich werde deinen Namen groß machen.

Das war eine Sache. Und möchte, sicherlich wird keiner unter uns sein, der solch einen Namen von Gott bekommt wie Abraham.

Aber der Herr Jesus sagt einmal, freut euch, dass eure Namen in den Himmeln angeschrieben sind. Das ist Grund zur Freude, dass Gott uns einen, wenn auch nicht von anderen unterschiedenen oder aus anderen herausgehobenen Namen macht. Aber Gottes Grundsätze dafür einen Namen zu machen, [00:32:07] die liegen darin, dass wir ihm vertrauen. Wenn wir auch in dieser Welt vielleicht gar nichts gelten. Aber das Wichtige ist, dass wir den Wunsch haben möchten, für unseren Herrn da zu sein.

Nicht um uns da einen Namen zu machen. Steht ja auch nicht, du hast nie bei mir einen Namen gemacht, sondern ich will deinen Namen groß machen. Hat natürlich auch eine jüdische Seite. Und wir sehen die Erwähnung der Tatsache oder die Tatsache, dass Abrahams Name 70 mal im Neuen Testament erwähnt wird. Das ist auch mit damit gemeint, ich will deinen Namen groß machen. Ich will deinen Namen groß machen. Das ist auch mit damit gemeint, ich will deinen Namen groß machen. Nicht, dass er uns als Beispiel des Glaubens vorgestellt wird.

[00:33:02] Dann das vierte, du sollst ein Segen sein. Und das hat bei Abraham alles und auf diese Einzelheiten im Blick auf die ganze Heils- und Welt- und Prophetiegeschichte will ich jetzt nicht so im Einzelnen eingehen. Aber du sollst ein Segen sein. Das war auch eine Verheißung Gottes an Abraham. Und ich denke, dass wir sagen können, dass wir, wenn wir das Wort Segen in diesem Sinne im Neuen Testament eigentlich, man darf sagen, fast überhaupt nicht finden. Ich spreche jetzt

von den Briefen, die uns die Neu-testamentliche Wahrheit vorstellen. Da lesen wir zum Beispiel nie, dass der Herr gebeten wird, etwas zu segnen.

Das ist auch so eine Sache, über die man wenig nachdenkt. Wie oft beten wir um den Segen des Herrn? Das finden wir niemals im Neuen Testament. In den Briefen, die uns die Lehre vorstellen. Warum nicht? Ganz einfach. Weil wir schon mit allen geistlichen Segnungen gesegnet sind. [00:34:02] Was wollen wir denn noch dazu haben? Das ist der Grund. Ich sage nicht, dass man das nicht tun darf. Aber es ist doch ganz bemerkenswert, dass nirgendwo steht, außer dass Petrus sagt, und mit Recht, segnet und fluchet nicht. Das heißt, die Ungläubigen, die noch nichts haben, denen können wir Segen wünschen. Aber keinen Fluch nicht. Dass wir einen Gläubigen verfluchen, kommt ja nun wohl überhaupt nicht in Frage. Aber einem Gläubigen können wir eigentlich keinen Segen mehr wünschen. Er hat ihn schon. Er hat jeden geistlichen Segen in den himmlischen Örtern in Christus.

Man denkt wenig darüber nach, wie reich wir schon sind.

Aber hier steht, du sollst ein Segen sein. Du sollst für andere zum Segen sein. Und Abraham ist es gewesen. Er ist sogar für mich zum Segen gewesen. Weil ich in seinen Fußspuren des Glaubens wandeln konnte. Aber er war es auch für seine Umgebung. [00:35:01] Denken wir nur an Lot nicht. Wo wäre Lot abgeblieben, der arme Neffe Lot, wenn sein Onkel Abraham nicht so für ihn da gewesen wäre. Und wie mancher junger Mensch, wo wäre er, wenn nicht Verwandte, Eltern, Brüder, Schwestern, Onkel, Tanten, Großeltern sich so für sie eingesetzt hätten. Du sollst ein Segen sein.

Etwas Schönes. Dann haben wir als nächstes, ich will Segnen, die dich segnen. Das war die Auswirkung, und das hat wieder mit dem Volk Israel zu tun. Mit ihm und seinen Nachfolgern, Nachkommen. Und ich will verfluchen, die dich verfluchen. Das ist das sechste. Und das haben wir hier in Deutschland vor 50 Jahren erlebt. Da waren Menschen, die meinten, die könnten Israel verfluchen. Und wir sehen das jetzt wieder. Dass Menschen meinen, sie könnten Israel verfluchen, hat schon der Wilhelm gedacht. Er könnte es tun. Aber er konnte es nicht. [00:36:02] Kein Mensch kann das. Ich spreche hier nicht politisch für Israel, nur dass wir uns nicht falsch verstehen. Hier geht es nicht um Politik. Aber zu glauben, ob es ein Mensch oder ein Volk ist, oder ein Diktator, oder wer auch immer. Man könnte das Volk Israel verfluchen. Der zieht den Fluch Gottes auf sich. Denn wer euch antastet, sagt Zacharias 2, der tastet seinen auch Apfel an. Und nicht seinen eigenen, wie manche törichterweise glauben, sondern Gottes auch Apfel.

Das ist die Sache.

Israel ist und bleibt Gottes irdisches Volk.

Wenn es sich auch noch so entfernt hat von Gott, und noch so gegen ihn rebelliert hat, er wird das mit ihm vollenden, was er mit ihm vorhat. Und da wird kein Volk dieser Erde und keine Völkergemeinschaft das verhindern werden, was Gott in diesem Volke durchführen wird. [00:37:01] Und ich habe oft gedacht, man sieht überhaupt keine Umkehr bei Israel. Das ist jetzt noch eine kleine Randbemerkung. Vor einigen Tagen las ich eine für mich, vielleicht für manche auch, deshalb möchte ich sie mal weitergeben, sehr interessante Zeitungsnotiz.

Da wurde geschrieben, dass ein jüdischer Rabbiner, also ein jüdischer Geistlicher, 92 oder 93 Jahre alt war er, gesagt hatte, immer wenn Israel, wenn die Juden sich gegen das Wort Gottes, das alte Testament, das ja auch die Bibel der Juden ist, versündigt haben, dann hat Gott sie gestraft. Und das

letzte Mal hat er es getan beim Holocaust, im Dritten Reich von den Nazis. Das gab einen Sturm der Entrüstung, kann man sich vorstellen. Die Leute haben alle gedacht, er wollte die Nazis rechtfertigen. Das wollte der aber nicht. Das war der erste Mensch, schließt ja nicht alles, [00:38:01] von dem ich gelesen habe, oder das erste Mal, dass ein Jude es ausgesprochen hat, wir haben gesündigt. Und das ist der Grund, weshalb Gott uns gestraft hat. Seht ihr, und dahin muss das ganze Volk kommen. Noch viel deutlicher, dass sie alle ihre Sünden erkennen und sagen, deshalb hat Gott uns in die Winde zerstreut. Deshalb hat Gott uns so bestraft.

Das ist keine Rechtfertigung der Routen des Zornes Gottes. Die Assyrer, damit hatte Habakuk auch seine Probleme, die waren die Route des Zornes Gottes vor 2800 Jahren. Und Habakuk, der Prophet, sagt, wie kann das denn angehen, dass wir ungerecht sind, das verstehe ich, da beuge ich mich drunter. Aber dass ein Volk, das noch ungerechter ist als wir, nämlich die Assyrer, dass sie uns nun gerade zurechtweisen müssen und bestrafen müssen, das verstehe ich nicht. Er verstand nicht, dass einer über ihm stand, [00:39:01] der dieses ungerechte Volk der Assyrer benutzte, um sein Volk zu züchtigen. Und so muss man das sehen. Und dann wird niemals einer, der Gottes Gedanken so versteht, auf die Idee kommen, wenn das Volk Israel sich seiner Sünden bewusst wird, dass dadurch die Nazis gerechtfertigt werden. Das ist eine ganz andere Sache. Wer dir flucht, den werde ich verfluchen. Ernste Worte.

Aber dann in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde. Und das ist etwas, ihr Lieben, darauf dürfen wir uns heute noch stützen. Hier wird gesagt, in dir.

Einige Kapitel später wird der Sohn geboren. Und noch einige Kapitel später wird der Sohn geopfert. Oder soll er geopfert werden?

Aber Gott hat es so gesehen, dass er ihn geopfert hat.

Hebräer 11 sagt das auch. Er hat ihn im Gleichnis aus den Toten empfangen. Gleichnisweise.

[00:40:01] Er war nicht tot, aber Gott sah auch hier den höchsten Beweis des Gehorsams oder besser gesagt des Glaubens eines Abraham. Den hat er anerkannt, als er das Messer erhob, um seinen Sohn zu schlachten. Und wir wissen, denke ich alle, dass das ein wunderbares Bild ist von dem, was Gott, der Vater, mit seinem Sohn getan hat.

Von dem Paulus, ich zweifle nicht, dass er dabei, als er das schrieb, an Abraham und Isaak gedacht hat. Sagt in Römer 8, Vers 32 oder 33.

Gott, der doch seines eigenen Sohnes nicht geschont.

Abraham durfte ihn verschonen.

Aber Gott hat ihn nicht geschont und ihn für uns alle hingegeben.

In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde. Als der Sohn geopfert war, in 1. Mose 22, [00:41:03] da heißt es nicht mehr in dir, da wird die Verheißung wiederholt. Und da heißt es nicht mehr in dir sollen gesegnet werden, sondern in deinem Samen, in deinem Nachkommen. Und Paulus in Galater 3 legt großen Wert darauf, unter der Leitung des Heiligen Geistes zu zeigen, dass hier nicht das Volk Israel gemeint ist mit deinem Samen. Das könnte ja doppeldeutig sein, nicht dein Samen,

sondern er sagt, nicht von vielen, sondern als von einem, welcher Christus ist.

In deinem Samen sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde. Das wird sich in einer Hinsicht im tausendjährigen Reich so erfüllen, wie es hier in erster Linie gemeint war. Aber wir haben schon Römer 4 gelesen und Galater 3 ist auch ein Kapitel, wo Abraham eine sehr große Rolle spielt, oft erwähnt wird. Da wird gezeigt, dass alles das, kann man sagen, [00:42:02] was im tausendjährigen Reich seine wortwörtliche Erfüllung für alle Menschen, die dann leben werden, findet, zumindest bei dessen Beginn, eine Vorauserfüllung bei denen findet, die jetzt in der Zeit der Gnade an den Herrn Jesus glauben. Und insofern trifft dieses auch auf uns zu. In dir, Kapitel 22, Vers 18, in deinem Samen, Isaac, war das Bild des gestorbenen und auferstandenen Herrn Jesus, sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde. Sind wir dankbar genug dafür? Dankbar dafür, dass wir den Segen, so sagt Galater 3, den Segen Abrahams empfangen in Christo Jesu. Welche Verheißung hat dieser Mann bekommen? Aber das war nicht das, was ihn auf den Weg brachte. Nochmal möchte ich das wiederholen. Was ihn auf den Weg brachte, war der Gott, [00:43:01] die Erscheinung, das Bild, was er gesehen hat, und wir wissen nicht, wie es war, von dem Gott der Herrlichkeit, der auch sich uns immer wieder und gebe daher, dass wir auch heute Abend ein bisschen mehr von dieser Herrlichkeit Gottes im Angesicht der Christi sehen möchten. Dass es uns ermuntert, auf dem Weg, den auch wir im Glauben gehen, fortzufahren.

Abraham ging. Und Abraham ging hin, Vers 4, wie Jehova zu ihm gesagt hatte.

Durch Glauben, heißt es in Hebräer 11, war er gehorsam auszuziehen. Und er zog aus, nicht wissend, wohin er komme. Das war Glaube. Und ich sage nochmal, wir leben heute in einer Zeit, wo man sieht, dass all diese Geistesströmungen und Geisteshaltungen der Welt sicher früher oder später, durch den ständigen Anprall, wie so eine ständige Ebbe und Flut, [00:44:02] das Meer kommt immer wieder und geht immer wieder und kommt immer wieder. So ist das auch mit den Strömungen des Lebens, dass wir davon beeinflusst werden. Und dass man so auf das Äußere aus ist, so auf äußere Sicherheit bedacht ist, so auf die sogenannte Lebensqualität bedacht ist, dass man vielleicht viel zu wenig noch weiß, was es bedeutet, im Glauben unserem Gott und seinem Worte zu gehorchen und zu erfahren, was das für ein Segen ist. Auch ein Segen, so uns unabhängig von der Welt zu bewegen.

Das ist das nämlich.

Wer glaubt, bewegt sich nämlich in einer wichtigen Hinsicht unabhängig von allem, was um ihn herum ist.

Er ist nämlich nicht von den materiellen und äußerlichen Dingen abhängig, [00:45:01] sondern von einer Macht, von einem Gott, der viel mächtiger und viel einflussreicher, unvergleichlich höher ist als alles das, was uns manchmal so wichtig vorkommt.

Dieses Äußere nicht.

Abraham hat das alles hinter sich gelassen. Das heißt nicht, dass er am Hungertuch generrs hat. Das wissen wir. Aber er hat sich davon getrennt. Und wie schwer fällt es uns oft, uns von dem zu trennen, was uns hindert, dem Herrn Jesus nachzufolgen. Das ist doch, worum es geht. Uns zu trennen von dem, was uns hindert, dem Herrn Jesus nachzufolgen, mit ganzer Hingabe.

Hinweg damit.

Das ist die einzige Antwort. Er ging hin.

Der Barriere sagt noch mal. Er wusste nicht, wohin er kam. Aber er wusste, dass Gott ihn nicht enttäuschen würde.

Denkt da mal drüber nach. Das macht vielleicht unsicher sein. Und die um dich herum sagen, das gibt es doch gar nicht. [00:46:01] Ich erinnere mich immer noch daran, als ich vor elf Jahren meinem Chef sagte, ich wollte meine Stelle aufgeben.

Ich muss sagen, dass der Chef noch das meiste Verständnis hat. War ein Katholik. Und ich glaube, dass er bekehrt war. Aber die Kollegen, die haben nicht viel davon verstanden. Kann man auch verstehen. Denn die sagen auch, der weiß gar nicht, wo er hingehet. Der weiß gar nicht, wo er hingehet, dieser Mann. Was der aufgibt.

Natürlich.

Aber Gott hat in seiner Gnade nicht irgendeines Verdienstes, in seiner Gnade noch nie einen beschämt, der auf ihn vertraut. Gott hat noch nie einen im Stich gelassen, der auf ihn vertraut hat. Das ist etwas Großes. Und Abraham ging hin. Und Lot ging mit ihm. Nun, das ist hier das erste Mal in diesem Kapitel, dass der Lot wohl erwähnt wird.

Lot ging mit.

Ich will jetzt hier nicht weiter mehr darüber sagen. Vielleicht kommen wir noch in den kommenden Tagen, wenn er das schenkt dazu. [00:47:01] Lot ging mit. Und das war nicht schlecht, dass er mitging. War nicht verkehrt. Wir sind alle mal mitgegangen, nicht? Ist doch so.

Nicht alle, aber die meisten vielleicht. Wir sind alle einmal mitgegangen. Mit den Eltern in die Zusammenkünfte. Mit den Eltern auf dem christlichen Wege. Ich sage bewusst nicht Glaubenswege. Wir sind ja noch mitgegangen. Und wir haben ja nicht geglaubt von Anfang. Die meisten jedenfalls nicht. Aber wir sind mitgegangen. Aber es musste doch ein Punkt kommen, wo auch bei uns der Augenblick kam, wo der Gott der Herrlichkeit uns erschienen ist. Und wir selber auf den Weg des Glaubens gestellt worden sind. Wo wir selber erkannt haben, wir sind so klein, wie wir waren. Und so jung und so gut erzogen, wie wir waren. Und so viel Bibelkenntnis, wie wir alle hatten. Und wie treu wir in die Zusammenkünfte gingen. Dass wir doch verlorene Sünder waren. Und dass doch auch wir, auch ich, den Herrn, den ich schon lange kannte, nicht? Ich ging ja mit.

[00:48:02] Dass auch ich den Heiland nötig hatte, weil ich ein verlorener Sünder war.

Aber das Mitgehen war nicht verkehrt. Wer weiß, wo ich heute wäre. Wer weiß, wo wir heute wären, wenn wir nicht einmal mitgegangen wären. Nur, mehr will ich jetzt mal nicht sagen, das bloße Mitgehen rettet nicht.

Es ist eine praktische Anwendung. Wir wissen, dass Lot gläubig war.

Wir wissen, dass er ein Gerechter war. Das alte Testament spricht ja nicht so, wie das neue

Testament. Sogar im neuen Testament wird nicht gesagt, Lot war bekehrt, so wie wir immer sagen. Sondern Gottes Wort unterscheidet diese Ausdrücke ganz genau. Das neue Testament sagt auch nicht, Lot war gläubig. Von Abraham sagt es das. Abraham war gläubig.

Wir sagen auch, Lot war gläubig. War er auch. Aber Gottes Wort sagt, er war gerecht. Das heißt, er war ein Mensch, der anders war als die anderen. [00:49:01] Er war ein Mensch, der Gott kannte. Aber nicht im neutestamentlichen Sinne. Aber er war ein Mitläufer. Und letzten Endes, ihr Lieben, genügt das nicht. Heute weniger als je zuvor. Man hält es nämlich nicht durch. Du hältst es nicht durch, nur mitzulaufen. Wenn die wirklichen Probleme kommen und dann auch als Gläubiger, man kann als Ungläubiger ein Mitläufer sein, das ist das Allerschlimmste. Obwohl wir alle mal mitgegangen sind. Wir sind alle mal mitgegangen. Aber ein Mitgänger ist noch kein Mitläufer. Aber aus einem Mitgänger kann sich ein Mitläufer entwickeln. Und dass ein ungläubiger Mitläufer, der meint, er hätte etwas und hat es nicht, das ist das Allerschlimmste. Das ist allerlebensgefährlich.

Aber es gibt auch gläubige Mitläufer. So einer war Lot.

War ein gerechter Mitläufer. Dreimal wird in Petrus 2 gesagt, dass er gerecht war. [00:50:01] Aber er quälte Tag für Tag seine gerechte Seele.

Solche gibt es auch. Solche gibt es heute auch noch. Gibt es heute noch. Wie gesagt, ich will jetzt nicht weiter auf Lot eingehen, weil er hier auch nicht mehr erwähnt wird. Aber denkt da mal drüber nach. Ein Gerechter, der Tag für Tag seine Seele quält.

Mit dem ungerechten Treiben, was er nicht loslassen konnte. Kennen wir das? Schon mal was von gemerkt?

Dann kehre um. Und werde nicht von deinem Mitläufer tun. Und gehe auf Grund von wirklichem Glauben und Hingabe, so wie es Abraham getan hat. Dafür ist es nie zu spät. Und Abraham war 75 Jahre alt, als er aus Heiland zog. Hat alles seine Bedeutung. Gott merkt alles.

Von den Menschen, das ist in den vorigen Kapiteln so schön, von den Menschen, die ungläubig gestorben sind, [00:51:02] in Kapitel 4 und 5, da wird überhaupt nichts erwähnt. Da wird nur gesagt, der und der hatte den und den Sohn aus vorbei. Die Namen sind alle verzeichnet.

Alle Menschen. Jeder.

Aber dann in Kapitel 5 weiter, da wird von der Linie der Gläubigen gesprochen. Da wird von jedem genau das Alter festgehalten. Man könnte sagen, eine Nebensächlichkeit. Kann man denken, wie man will. Ich glaube, dass uns das zeigen soll, nicht nur, dass da bei jedem steht und er starb, dass das eben die Folge der Sünde war, aber dass Gott doch die Einzelheiten derer, die an ihn glauben, nicht achtlos verschwinden lässt, sondern dass das für ihn alles einen Wert hat. Auch wie alt der Abraham war, als er völlig gehorsam wurde.

Das war ein wichtiger Tag in seinem Leben. Es war nicht der Tag, Bekehrung will ich sowieso nicht sagen. [00:52:02] Seine Umkehr, der war schon viel eher gewesen. Aber hier war der Tag, wo er völlig gehorsam wurde. 75 Jahre, als er loszog.

Das wird hier geschrieben. Und Abraham nahm Sarai, sein Weib, und Lot, seines Bruders Sohn, und

alle ihre Habe, die sie erworben, und die Seelen, die sie in Haran gewonnen hatten, sozogen aus, um in das Land Kanaan zu gehen. Und sie kamen in das Land Kanaan.

Noch kurz einige Worte zu diesem Vers.

Das Land Kanaan.

Was heißt das eigentlich? Was bedeutet das eigentlich? Nun, das Land, was von Milch und Honig fließt, das Land, was Israel damals bekommen hat.

Man hat Probleme, heute mehr und mehr, damit, dass in unserem pazifistischen Zeitalter, nicht von Friedensbewegungen und so weiter, dann hat man plötzlich Schwierigkeiten, dass die Israeliten, auch früher allerdings schon, die Israeliten die Völker ausrotten mussten.

[00:53:02] Unschuldige Menschen mussten sterben, wird gesagt. Blutrünstiges Volk.

Aber vergessen wir nicht, was Gott einige Kapitel später sagt. Dass Gott Abraham mitteilt in 1. Mose 15, dass er den Völkern, diesen sieben Nationen, 5. Mose 7, die in Kanaan lebten damals, übrigens heute leben sie noch da, das nur nebenbei.

Die Palästinenser sind heute noch die Nachkommen dieser Völker nicht.

Die heute Israel noch die gleichen Probleme bringen, wie sie damals gebracht haben. Wie damals die Philister. Philister und Palästinenser ist ein und dasselbe Wort. Das nur nebenbei. Die gibt es übrigens bei uns im Geistlichen ja auch. Da kommen wir gleich drauf.

Dass Gott diesen sieben Völkern noch 400 Jahre Gnadenzeit gegeben hat.

Das war Gottes Seite.

Er sagt, das sind so gottlose Völker. Und wir wissen heute, [00:54:01] dass da die schrecklichsten Götzenkulte verübt wurden, die es je in dieser Welt gegeben hat. Da waren Kinderopfer noch harmlose Sachen. Kinderopfer.

Haben diese Menschen den Götzen in den Rachen, aber wortwörtlich geworfen.

Das waren noch harmlose Sachen. Was da auf sexuellem Gebiet in Religionsverbrämung, Verkleidung in Anführungsstrichen sich abgespielt hat, ist unvorstellbar.

Gott sagt, ich gebe Ihnen noch 400 Jahre Gnadenzeit. Noch ist die Ungerechtigkeit der Amoriter nicht voll.

Aber als dann Israel in das Land hineinkam, dass Gott, der Herr über alles auf dieser Erde, mein ist das Silber und das Gold, das Vieh auf tausend Bergen, der dieses Land Israel zugeteilt hatte, dann sagt er, ihr seid jetzt mein Werkzeug, diese Völker als Strafe für ihre Nichtbekehrung auszuräumen.

[00:55:04] Das muss man erkennen, dass das Gottes Plan war. Und dann sind sie in dieses Land gekommen.

Was bedeutet nun dieses Land Kanan? Es ist wirklich, wie Gottes Wort sagt, ein Land, das von Milch und Honig fließt. Ezeziel sagt noch etwas ganz anderes. Er sagt, es ist der Nabel der Erde.

Der Mittelpunkt der Erde. Und das wird sich auch bald wieder zeigen. Ganz deutlich, wird ja immer deutlicher. Aber es hat auch eine geistliche Bedeutung. Und diese geistliche Bedeutung, was für uns das Land Kanan bedeutet, ist mit wenigen Worten erklärt.

Es ist der Platz, der Bereich, hier auf dieser Erde noch, der von himmlischen Grundsätzen und Grundzügen gekennzeichnet ist, von geistlichen Segnungen erfüllt ist, den Gott jedem der Seinen, [00:56:02] die an den Herrn Jesus geglaubt haben, heute schenken will.

Es ist nicht ein Bild vom Himmel in dem Sinne, wo wir einmal sein werden.

Da wird es noch viel herrlicher sein. Sondern es ist ein Bild von der himmlischen Stellung, wenn ich das mal so sagen darf, von dem Bereich des Glaubens und der Wohnung, den wir als Menschen, als Gläubige, noch hier auf Erden, aber rein in himmlischen und geistlichen Segnungen, in Bezug auf himmlische und geistliche Segnungen einnehmen. Das klingt vielleicht etwas abstrakt, aber denken wir einmal darüber nach, dass alle, wir haben das eben schon angeschnitten, alle Segnungen, die ein Christ hat, geistlich sind.

Nicht jüdisch.

Jüdische Segnungen haben die Menschen dieser Welt ja auch. Gesundheit, gute, schöne Familie, Arbeit usw. Das sind doch keine christlichen Segnungen. [00:57:01] Darf man doch wohl nicht denken. Ich hoffe, dass nie einer sowas gedacht hat. Das sind doch Segnungen, die Gott je, mehr oder weniger, muss man sagen.

Viele entbehren sie.

Aber vielen Menschen gibt es, besonders, eigenartigerweise, in den Ländern, wo das Christentum Jahrtausende geherrscht hat, eigenartigerweise, glaube nicht, wo sich Menschen im Götzendienst befinden. Das sind alles heute so verzerrte Dinge. Wenn ich daran denke, dass der Götzendienst in Indien heute, einem der dichtest bevölkerten Länder der Erde, der Götzendienst des Hinduismus und Buddhismus usw., die Menschen zum Verhungern bringt, weil die zum Beispiel, oder das sind Tatsachen, weil man weiß, dass ein Drittel der gesamten indischen Weizenernte von Ratten aufgefressen wird.

Von Ratten aufgefressen wird. [00:58:01] Und kein Hindu jemals eine Ratte töten wird.

Weil eine menschliche Seele da drin sein könnte. Da muss man sich mal darüber klar sein. Dass wirklich der Götzendienst der Menschheit auch das Elend mit sich gebracht hat.

Wir denken so politisch heute und sind so von dem weltlichen Beeinfluss, dass uns die klare Sicht für das, was echt vorhanden ist, überhaupt verloren gegangen ist. Die Leute hungern, weil sie Götzendiener sind. Und bevor sie diesen Götzendienst nicht abschaffen, wird es auch nie, das ist eintunktlich, wird es auch nie da eine ausreichende Versorgung geben. Die Weizentransporte Kanada, Amerika werden da hingeschickt, die werden zur Hälfte von Ratten aufgefressen. Die Leute kriegen das gar nicht. Abgesehen davon, dass von dem anderen dann die Hälfte noch durch

Bestechung verloren geht und in verkehrte Kanäle kommt. Da muss man sich darüber im Klaren sein. Dass diese irdischen Segnungen auch mit Gottesfurcht in Verbindung stehen. [00:59:07] Und da wo man sich gegen Gott stellt, dass da auch der Fluch noch größer ist. Aber wir sprechen nicht von irdischen Segnungen, sondern von geistlichen Segnungen. Und die haben gar nichts mit dieser Erde zu tun. Und davon spricht das Land Kanaan. Und es gibt auch leider, obwohl Gottes Wort so klar darüber spricht, im Neuen Testament nicht. Epheser 1, Vers 3 sagt, und das ist eigentlich die beste Erklärung auf die Frage, was ist Kanaan?

Epheser 1, Vers 3 Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Ärtern in Christo Jesu.

Das ist unser Reichtum, schon jetzt. Zum Beispiel, dass wir Kinder Gottes sind, das ist doch keine irdische Sache, nicht? [01:00:02] Aber das ist ein Segen, über den man sich gar nicht genug freuen kann und für den man gar nicht genug danken kann. Aber es ist ein himmlischer Segen. Wie viele Kinder Gottes entbehren ihn. Wahre Kinder Gottes sind sich nicht bewusst, dass sie es sind. Trauen sich nicht.

Trauen sich nicht zu glauben, ich bin für ewig gerettet. Ich bin für ewig ein Eigentum des Herrn Jesus. Ich bin für ewig ein Kind Gottes. Der Segen, den Gott uns geschenkt hat, den nehmen sie nicht an. Sie sind nicht im Lande Kanaan.

Der Heilige Geist, eine Person der Gottheit, wohnt in uns, versiedelt mit dem Geiste der Verheißung. Das Unterfand des Geistes haben wir empfangen. Welch ein Vorrecht, Welch ein Segen. Aber keine irdische Sache. Himmlisch, geistlich, ewig. Aber schon jetzt.

Gesegnet mit jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Örtern. Das, wo der Herr im Himmel ist, [01:01:02] zurückgekehrt ist in den Himmel, sein Geist auf dieser Erde in uns Menschen wohnt und uns leiten will auf unserem Lebensweg. Ist das nicht ein unendlicher Segen? Danken wir dafür, sind wir uns dessen bewusst, wie reich wir sind. Wie viele Kinder Gottes haben das nicht. Jetzt könnte man weit fortfahren.

Nicht, dass wir ewiges Leben haben. Ein Leben, von dem der Herr Jesus sagt, das ist ein Überquillt. Leben in Überfluss.

Geistlicher Segen. Keine Ahnung. Wie viele Kinder Gottes wagen nicht zu sagen, ich habe diesen Segen. Und so könnte man fortfahren. Alle diese Segnungen zu zählen, sich ihrer bewusst zu sein und dafür zu danken. Das ist keine Ahnung.

Da möchte der Herr uns alle hinbringen, dass wir uns des Reichtums in Christo bewusst sind. Und es ziehen ja auch alle aus, die sich bekehrt haben. Aber hier steht, und sie kamen in das Land Karna. Wie viele kommen nicht dahin. Wie viele Kinder Gottes sind nur in der Wüste. [01:02:04] Quälen sich nur rum. Wir sind alle in der Wüste. Das ist ja das Doppelleben des Christen. Wenn ich das mal so sagen darf. Dass er seinen irdischen Umständen zufolge in der Wüste sich befindet.

Unser tägliches Leben.

Aber dass in unserem Geistlichen wir himmlische Segnungen haben.

Im Lande Kanaan sind.

Israel ging durch die Wüste ins Land Kanaan. Wir sind sozusagen gleichzeitig in beidem.

Mit unseren Beinen, mit unseren irdischen Umständen. Das ist die Wüste. Aber wenn wir nur das hätten. Nur das hätten. Wie arm wären wir. Wir wären trotzdem schon reicher als die Menschen dieser Welt. Weil sie nichts haben. Sie haben nur Ägypten. Für sie ist die Welt nur noch Ägypten. Unter der Knechtschaft des Teufels. Wir haben einen Führer.

Einen Herrn. Einen Führer durch diese Wüste.

Aber wir haben viel mehr. Wir haben jetzt schon. [01:03:02] Und das ist Kanaan. Und damit möchte ich heute Abend schließen. Wir sind nicht bis zum Ende unseres Abschnittes gekommen. Aber der Herr wird uns morgen die Gelegenheit schenken noch wieder auf diesen Abschnitt zurück zu kommen. So hoffe ich. Wir sind in Kanaan. Und dürfen dafür danken. Wie wir das in dem einen Lied ja auch tun. O Vater, reich gesegnet bin ich hier liegen schon. Das sind wir heute schon. Und der Herr möchte, dass wir auch da hinkommen. So wie Abraham auszog und hinkam in das Land Kanaan.